

FH aktuellCampus  
wird saniert

Die Landesregierung hat die Komplettanierung des Campus der Fachhochschule beschlossen. Sie soll in einem Zug erfolgen. Gerechnet wird mit einem Finanzaufwand von 46 Millionen Euro. Die Mittel sollen je zur Hälfte vom Land und von der Europäischen Union getragen werden. Die Zustimmung des Landtages, der im Frühjahr über dieses Kabinettspapier beraten wird, und des Wissenschaftsrates des Landes Sachsen-Anhalt stehen noch aus. Nach Ansicht von Kultusminister Gerd Harms könnten die Arbeiten bis 2005/2006 abgeschlossen sein.



Chemie-Experimente, aufmerksam beobachtet von Kultusminister Gerd Harms.

Foto: Wölk

## Wir feiern Geburtstag!

## Fachhochschule Merseburg begeht dieses Jahr zehnjähriges Gründungsjubiläum

In diesem Jahr wird die Fachhochschule Merseburg zehn Jahre alt. Dieses Ereignis, der erste runde Geburtstag, wird natürlich gefeiert. Und zwar nicht nur mit geladenen Gästen bei einem Bankett, sondern mit einer ganzen Festwoche und mit allen, die mitfeiern wollen. Zur Erinnerung soll eine Festschrift entstehen. Mit den Jahrzehnten kann das dann eine schöne Reihe ergeben.

Das Jubiläum der Fachhochschule ist ebenso ein guter Grund, sich zu erinnern. Daran, was vor zehn Jahren war und was in dieser Zeit alles geschehen ist: 1992 hatte das junge Sachsen-Anhalt einen Ministerpräsidenten namens Werner Münch, und die Arbeitslosenzahl im Land lag bei 14,5 Prozent. Der „Spiegel“ brachte immer neue, bis heute Beklemmungen auslösende Details über den katastrophalen Zustand des Landes, des Wassers und der Luft. Und an der Uni Halle streikten die Studierenden, die damals allgemein noch „Studenten“ hießen, gegen die Suspendierung ihrer Professoren.

Zu dieser spannenden und konfliktreichen Zeit schickte sich die Fachhochschule Merseburg an, in ihre erste Semesterpause zu gehen. Die Grün-

dung liest sich in alten Dokumenten etwa so: Auf Empfehlung der Hochschulstrukturkommission beschloss der Landtag von Sachsen-Anhalt am 28. Februar 1992 die Einrichtung einer Fachhochschule in Merseburg. Als Ort wurde der Campus der - damals noch existierenden - Technischen Hochschule bestimmt. Gründungstag war der 1. April 1992.

Was es für eine Arbeit macht, eine Fachhochschule zu gründen, ist natürlich nirgendwo zu lesen. Aber man kann nachfragen. Beim Kanzler Dr. Bernd Janson zum Beispiel oder bei Ramona Volk im Rektoratssekretariat. Beide sind neben vielen anderen „Geburts helfer“ und seit der ersten Stunde dabei. Oft haben es die Gründer während der Gründung nicht geschafft, vor 20 Uhr das Büro zu verlassen. Manchmal war es noch später. Dem Hausmeister reichte es schließlich, und er gab Schlüssel an die Betroffenen (oder Betroffenen?) aus.

Die Eröffnungsfeier war am 15. April 1992. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Hans-Alber Freye, Staatssekretär im Wissenschaftsministerium Sachsen-Anhalts. Ministerpräsident Münch kam nicht. Dafür spielte der Jazzliebhaber sehr bekannte Domorganist Hans-Günther Wauer auf dem Cembalo. Gründungsrektor der Fach-

hochschule Merseburg war Prof. Dr. Lothar Teschke.

Im Sommersemester 1992 nahm die Fachhochschule ihren Lehrbetrieb auf. 35 Studierende waren in den Fächern Sozialwesen und Betriebswirtschaftslehre immatrikuliert. Alle sechs heutigen Fachbereiche immatrikulierten etwas später, erstmals zum Wintersemester 1992/93 in insgesamt zehn Studiengängen. Die feierliche Immatrikulation fand am 5. Oktober 1992 im Großen Hörsaal statt.

Nichts geht ohne Visionen. Schon gar nicht die Gründung einer Hochschule. Im „Rheinischen Merkur“ vom 3. Juli 1992 fand ich die Visionen des damaligen Rektors in Bezug auf die Neugründung: einen Beitrag leisten zur Aufhebung der Monostruktur vor Ort, wissenschaftliches Potenzial für klein- und mittelständische Betriebe anbieten, Umweltschutz und ökologiefreundliche Technik sowie den Technologietransfer fördern. Ich finde, die Visionen sind inzwischen Realität. Damit ist ein weiter Weg zurückgelegt.

Vielleicht sind nun zehn Jahre Fachhochschule Merseburg ein guter Grund, neue Visionen zu benennen? Gegenüber der „Mitteldeutschen Zeitung“ hat sich der

gegenwärtige Rektor, Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger, dazu geäußert: „Meine Vision geht in die Richtung einer zwar vergleichsweise kleinen, aber feinen Hochschule, eventuell mit Zugangsprüfungen für einige Studienrichtungen, eingebettet in eine wirtschaftlich prosperierende Umgebung, wahrgenommen und akzeptiert von Land und Leuten.“

Am 31. März 1993 wurde die Technische Hochschule aufgelöst. Zum Wintersemester im gleichen Jahr immatrikulierte die Fachhochschule bereits 350 Studenten (oder waren es damals schon Studierende?). Eine neue Etappe läutete dann die erste reguläre Rektorenwahl am 27. Januar 1994 ein. Die Gründungsphase der Fachhochschule ging damit offiziell zu Ende. Rektorin wurde für die nächsten Jahre Prof. Dr. Johanna Wanka. In jenem Jahr wurde zum Wintersemester der tausendste Student immatrikuliert: Es war Stefan Schmeil aus Halle.

Liebe Studierende und Mitarbeiter der Fachhochschule Merseburg: Unsere Hochschule hat heute einen guten Ruf als Alternative zu den nahe gelegenen Universitäten. Arbeiten wir daran, dass es so bleibt.

Enno Kayser  
Pressesprecher

## INHALT

■ **seite 2**  
10.000 Schüler bei „Chemie zum Anfassen“

■ **seite 3**  
Wahlen an Hochschule

■ **seite 4**  
Probleme bei Internetnutzung

■ **seite 7**  
Marketing ist Pflicht

■ **seite 8**  
Freundeskreis im Gespräch

■ **seite 11**  
Filmklub sucht neue Mitstreiter



FACHHOCHSCHULE  
MERSEBURG  
University of Applied Sciences

Konferenz

Nachwuchs traf sich im Harz

Am 16. Januar trafen sich junge Wissenschaftler von sachsenanhaltischen Fachhochschulen zur dritten Nachwuchs-Konferenz. Sie fand in diesem Jahr an der Hochschule Harz und damit zum ersten Mal außerhalb von Merseburg statt. Rund 25 Nachwuchs-Akademiker stellten Wernigerode in fünf Arbeitsgruppen ihre Forschungsergebnisse vor, darunter fünf Vertreter aus Merseburg.

Die Idee zu einer solchen Konferenz geht auf Beate Jungwirth und Sven Nicolai zurück, beide vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, die diese Form des wissenschaftlichen Austausches in der Ukraine kennen gelernt hatten. Im Januar 1999 gab es die erste Auflage hier an der Fachhochschule, damals ausschließlich von jungen Merseburger Wissenschaftlern bestritten. Im vergangenen Jahr kamen bereits Vertreter aller Fachhochschulen im Land nach Merseburg. Anliegen war und ist es, auch dem Nachwuchs an Fachhochschulen ein Podium zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten einzuräumen. kw



Almut Vogt erklärt Gerd Harms und anderen das Labor. Fotos: Wölk



Das Interesse von Medienvertretern an den Schülern war groß.

Chemie zum Anfassen

„Eine hervorragende Leistung“

10.000 Schüler begrüßt - Dekan: Ergänzung durch Technik-Versuche nötig

Wuschelmähne, kariertes Holzfäller-Hemd, etwas linkisch marschiert Werner Kunschke vor zum Podium, Handschlägen, einem Buch und anderen Geschenken entgegen. So viel Trubel um seine Person, das ist dem Zehntklässler von der Freien Schule Leipzig nicht ganz geheuer. Doch er ist nun einmal der 10.000 Schüler, der das Projekt „Chemie zum Anfassen“ an der Fachhochschule besucht. Das Buch der Arbeitsschutzbelehrungen, das jeden Gast exakt verzeichnet, weist seinen Namen unter dieser Nummer aus. Grund genug auch für einige Polit-Präminenz und überraschend viele Medienvertreter, sich am 8. Ja-

nuar im teilweise neu gestalteten - eine millionenschwere Spende von Dow Chemical machte es möglich - Schüler-Labortrakt einzufinden.

„Es ist eine hervorragende Leistung, so viele Schüler in so kurzer Zeit zu betreuen“, lobte Kultusminister Gerd Harms, die teils erschreckenden Ergebnisse der Pisa-Studie sicher im Hinterkopf. Auch

für die nicht immer übliche, gute Zusammenarbeit zwischen einer Hochschule und Schulen gab es ministeriellen Beifall sowie ein großes Lob für die gleich-

zeitige gute Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft. Doch auch an Harms wurden Wünsche herangetragen. Der um Unterstützung des Projekts bei-

spielsweise durch die teilweise Festanstellung der Projektleiterin durch das Land, was mehr Stetigkeit in der Arbeit zur Folge hätte. Zusagen wollte der Minister dies jedoch nicht. Einen Blick in die Zukunft des Schülerprojekts machte Dekan Prof. Dr. Hans-Jügen Wiemann vom Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen: „Wir müssen Chemie zum Anfassen durch Technik-Versuche und mehr Praxisbezüge zu Firmen in der Region erweitern.“ Ohne die Unterstufe zu vernachlässigen, solle sich das Projekt künftig noch stärker auf Gymnasiasten konzentrieren. kw



Almut Vogt überreichte Werner Kunschke Urkunde und Buch.

## Urnen in der Mensa

Die Hochschulwahlen finden am Dienstag und Mittwoch, 22. und 23. Januar, statt. Wahlberechtigte können ihre Stimme in der Zeit von 11 bis 14 Uhr in der Mensa abgeben, wo entsprechende Wahlurnen aufgebaut sind. Gewählt werden dürfen nur Personen, die das Wählerverzeichnis auflistet. Neue Einträge sind nicht möglich. Die Frist dazu lief am 20. Dezember ab. Auch bei der Briefwahl gilt: Die Stimme muss bis spätestens 23. Januar punkt 14 Uhr beim Wahlleiter eingegangen sein.

## Hochschulwahlen

# Unterschiedliche Amtszeiten

## Vertreter für Konzil, Senat, Studentenrat & Gleichstellungsbeauftragte bestimmt

Die Fachhochschule ist laut Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt dazu verpflichtet, in regelmäßigem Turnus Wahlen zu den Selbstverwaltungsgremien durchzuführen. Hier in Merseburg stehen diese jetzt am 22. und 23. Januar auf der Tagesordnung. Alle Angehörigen der Fachhochschule sind aufgerufen, die Vertreter von Konzil, Senat und Studentenrat neu zu bestimmen. Hinzu kommt die Wahl der Studentenvertreter in die Räte der Fachbereiche sowie einzelne Nachwahlen.

Die Amtszeit der neu gewählten Konzils- und Senatsmitglieder beträgt zwei Jahre. Beiden Gremien gehören Vertreter aller Mitgliedergruppen der Fachhochschule an. Im Konzil sitzen entsprechend eines feststehenden Schlüssels zwölf Professoren, vier wissenschaftliche Mitarbeiter, vier Studenten und zwei sonstige, an der Fachhochschule hauptberuflich tätige Mitarbeiter. Für die Professorsitze bewerben sich fast 30 Hochschullehrer, während von studentischer Seite kein einziger Vorschlag kam.

Ähnlich groß das Interesse der Professoren am Stimmrecht im Senat. Neun Vertreter der Professorenschaft sieht dieses Gremien vor sowie jeweils zwei Vertreter der übrigen drei Statusgruppen.

Die Mitglieder der Studentenräte werden jährlich neu gewählt. Der fachhochschulweite Studentenrat kann alle an der Hochschule Immatriculierten mit maximal neun Studenten vertreten. Die Studentenräte an den Fachbereichen können sich aus bis zu sechs Mitgliedern zu-

sammensetzen. Ihre Stimmen bei den aktuellen Wahlen abgeben dürfen nur Mitglieder der Studentenschaft der Fachhochschule, und auch die gewählten Studentenvertreter müssen der Merseburger Studentenschaft angehören.

Ebenfalls neu gewählt werden die Gleichstellungsbeauftragten der Fachhochschule und deren Vertreterinnen. Ihre Amtszeit beträgt zwei Jahre. Stimmberechtigt sind hier nur die weiblichen Mitglieder der Hochschule. *kw*

# Den Frauen größere Chancen ...

## Schwierige Bedingungen und eigene Entscheidungen

Zu Beginn eines neuen Jahres steht das große Berichtschreiben an: der Hochschulentwicklungsplan, der Rektorats- und Lehrbericht, der Frauenförderplan und - nur in diesem Jahr - ein Beitrag zu „Zehn Jahre Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt“ sowie eine Berichterstattung zu zehn Jahre Fachhochschule Merseburg.

Berichte und Pläne bringen es mit sich, dass man einen nüchternen Blick zurück wirft, bilanziert und analysiert, interpretiert und nach vorne schaut. Manchmal erschreckt man ob der nüchternen Zahlen, die ein Ausweichen, Wegsehen, Schönreden nicht mehr zulassen. Andere Daten geben Anlass zur Freude, weisen Leistung und Erfolg auf, die Entwicklung gibt Hoffnung.

Das Schreiben des Frauenförderplanes, der alle zwei Jahre dem Kultusministerium vorgelegt werden muss, gewährte mir eher einen nüchternen Einblick in die Umsetzung eines „Gender-mainstreaming-Konzeptes“ an unserer Hochschule. Im Rahmen des Frauenförderplanes sollen „aussagefähige Daten gewonnen werden, auf deren Grundlage effektive personalplanerische Maßnahmen entwickelt werden können, mit denen im jeweiligen Geltungsbereich des Frauenförderplanes das Globalziel „Erhöhung des Frauenanteils in Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind“ schrittweise, aber konsequent und kontinuierlich verfolgt werden kann.“ (Runderlass der Staatskanzlei vom 29. Mai 1997).

Ein „Gender-mainstreaming-Konzept“ geht noch

weiter, es meint den Ausgleich der Geschlechter-Unterrepräsentanz, also die Aufhebung von Chancenungleichheiten für Frauen und Männer. Auch wenn die Hälfte der Menschheit aus Frauen und die andere Hälfte aus Männern besteht, so bedeutet dies nicht, dass überall 50 zu 50 Verteilungen vorliegen müssten. Gemeint ist die Aufhebung von Chancenungleichheiten struktureller Art. Eigentlich möchten wir genau dies!

Brigitte Ebert, Sachgebietsleiterin Personal, Prof. Dr. Regina Walter, Gleichstellungsbeauftragte unserer Hochschule, und ich als Prorektorin für Studium und Lehre diskutierten darüber bei der Erstellung des Frauenförderplanes. Zur Zeit, und wohl auch noch in den nächsten Jahren, wird es vorrangig um die Aufhebung der Unterrepräsentanz von Frauen in vielen Bereichen gehen; aufgrund der nüchternen Zahlenbilanz müssen wir dies konstatieren.

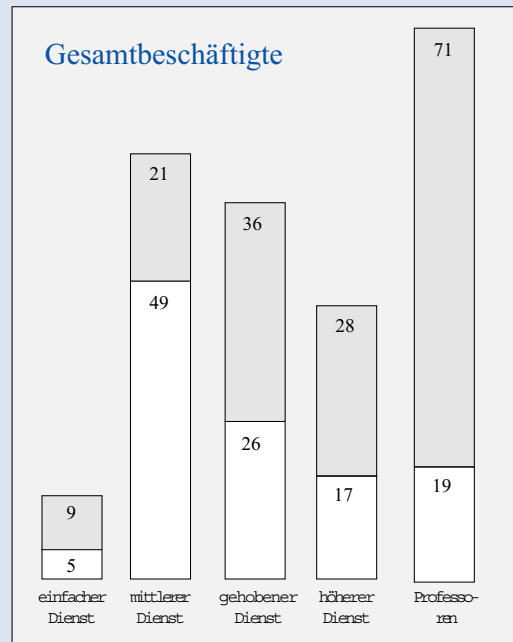
Hier die Angaben zu den Gesamtbeschäftigten an unserer Hochschule: der Frauenanteil liegt im einfachen Dienst bei 35,7 Prozent, im mittleren Dienst bei 70,0 Prozent, im gehobenen Dienst bei 41,9 Prozent, im höheren Dienst bei 37,8 Prozent und bei den Professorinnen nur noch bei 21,1 Prozent.

Also, je höher die Dotierung der Stelle, desto geringer der Frauenanteil.

Damit spiegeln wir die Verhältnisse in unserer Gesellschaft getreu wider. Im Vergleich mit den anderen Hochschulen des Landes liegen wir (nach alten Angaben von 1999) im unteren Drittel. Ein aktueller Vergleich wird voraussichtlich erst im Herbst möglich sein, wenn alle Berichte bis zum 30. April im Kultusministerium abgegeben wurden.

Jetzt haben wir uns in den vergangenen Jahren redlich um eine Erhöhung des Frauenanteils in den entsprechenden Bereichen bemüht. Die Einstellungszahlen belegen dies. Unser Handicap ist nur, dass wir kaum noch Stellen besetzen konnten beziehungsweise in Zukunft werden besetzen können. Wie sollen wir einen Frauenförderplan umsetzen - der von uns wirklich gewollt ist -, wenn notwendige Personalstellen nicht finanziert werden und wir deswegen kaum jemanden - also auch keine Frau - einstellen können? Dies Dilemma können wir nicht alleine lösen!

Ein anderes Phänomen, das uns drei Frauen im Gespräch auffiel und das wir recherchierten, können wir innerhalb unse-



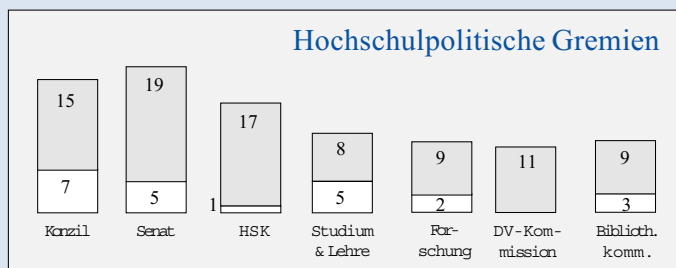
rer Hochschule sehr wohl angehen. Wir stellten fest, dass Frauen in allen hochschulpolitischen Gremien beschämend unterrepräsentiert sind.

In der Gremienarbeit liegt der Frauenanteil im Konzil bei 32 Prozent, im Senat bei 21 Prozent, in der Haushalts- und Strukturkommission (HSK) bei nur sechs Prozent !!!, in der Kommission Studium und Lehre bei immerhin 38 Prozent, in der Forschungskommission bei

18 Prozent, in der DV-Kommission bei null Prozent !!!, in der Bibliothekskommission bei 25 Prozent und insgesamt (alle Gremien auf Hochschulebene) beträgt er 20,7 Prozent. Angesichts dieser Zahlen müssen wir, ohne äußere Rahmenbedingungen als Entschuldigung anzuführen zu können, uns selbst hinterfragen.

Wollen nur so wenige Frauen sich an hochschulpolitischer Gremienarbeit beteiligen? Werden zu wenig kandidierende Frauen gewählt? Ziehen sich die Frauen eher in die fachbereichsinterne Hochschulpolitik zurück? Die Gründe für die ausgesprochen geringe Frauenbeteiligung an hochschulpolitischer Gremienarbeit sollte in allen (Fach-)Bereichen diskutiert werden.

Maria Nühlen



Neues An-Institut in Gründung

# Forschen fürs Handy statt jobben bei McDonalds

Fachbereich hofft auf langfristige Kontakte - Erste Aufträge renommierter Firmen liegen vor

Am Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien gründet sich ein neues An-Institut, das vierte an der Fachhochschule. Es basiert auf dem „Verein für Telekommunikation und Medien“, dem seit einigen Jahren Vertreter der Hochschule und der Industrie angehören und die das Ziel verbindet, die Entwicklung von Telekommunikation und Medien zu fördern.

Nach zwischenzeitlicher Gründung einer GmbH in Vorbereitung auf das An-Institut hat der Senat auf seiner Sitzung Ende November dem jüngsten Mitglied in der Merseburger Hochschulfamilie seine Zustimmung gegeben. Die Bestätigung durch das Kultusministerium steht allerdings noch aus.

Institutsmitglied Prof. Dr. Stefan Becker vom Fachbereich 4 rechnet jedoch fest mit einem positiven Bescheid und hofft, dass die gute Nachricht möglichst schnell aus Magdeburg eintrifft.

Hintergrund der Institutsgründung ist das Bemühen der Fachhochschule um eine möglichst stabile und längerfristige Zusammenarbeit mit Praxispartnern, wobei neben regionalen Kooperationen auch Kontakte mit großen Unternehmen angestrebt werden. Schon 1996 konnten Verträge mit so renommierten und weltweit agierenden Unternehmen wie Siemens und Ericsson abgeschlossen werden. Die in Schweden beheimatete Firma ermöglichte im Rahmen

eines Forschungsprojektes unter anderem den Ankauf einer kompletten neuen Telefonanlage für den Campus in Wert von 120.000 Mark. Sogar 200.000 Mark sponserte das Kommunikationsunternehmen E-plus für einen Funkmessplatz.

An diesen Kontakten will das neue Institut „an“ der Fachhochschule anknüpfen. Drei Sparten sind vorgesehen: Dienste und Anwendungen in der Telekommunikation, im Technikbereich beispielsweise Hard- und Softwareentwürfe sowie die technische Dokumentation in mehreren Sprachen. Laut Becker gehören zu jeder dieser drei „Säulen“ festangestellte Projektmitarbeiter sowie freie Bearbeiter, darunter Studenten. Eine

enge Zusammenarbeit mit Professoren sei zudem erwünscht, so der Institutsvertreter.

Für ihn und seine Mitstreiter ist es unter anderem wichtig, dass durch das An-Institut „Studenten in möglichst aktuelle Forschung einbezogen werden“. Erste Aufträge sind bereits eingeworben, so die Arbeit an einer Kommunikationsplattform für die Firma Ericsson und im Rahmen eines EU-Projektes mit der Universität Bremen Untersuchungen zur UMTS-Einführung bei Handys.

Notwendig ist die Gründung eines weiteren An-Instituts mit enger Verknüpfung zur und Ausstrahlung in die Fachhochschule nach Ansicht von Becker

auch, weil die Forschung einen hohen Stellenwert einnimmt und einnehmen muss, diese durch das weitgehende Fehlen eines wissenschaftlichen Mittelbaus wie er an Universitäten vorhanden ist - aber erschwert wird.

Hinzu kommt für den Telekommunikationsexperten noch ein ganz anderer Aspekt: „Mir ist es lieber, die Studenten arbeiten bei uns, als bei McDonalds“, sagt er. Rektor Prof. Heinz W. Zwanziger wies bei der offiziellen Vorstellung des in Gründung befindlichen An-Instituts außerdem darauf hin, dass so auch eine Möglichkeit geschaffen werde, eigene Absolventen durch eine Festanstellung in solchen Instituten in der Region zu halten. *kw*

Internet-Nutzung

# Ein Fall von Abzocke?

Jedes Jahr zum Jahreswechsel überrascht das Rechenzentrum die Nutzer mit einer Netzlast-Analyse, und wie in jedem Jahr stellen wir fest, dass die Nutzung des Internets immer umfangreicher wird. So weit, so gut. Denn mit der Integration der Neuen Medien in den Studienprozess (Informationsvielfalt, Aktualität, Diskussionsbreite, Internationalität) soll die Wissensvermittlung attraktiver, der Wissenserwerb intensiver werden. Auch ist das durchschnittliche Wachstum von jährlich hundert Prozent im nationalen und internationalem Vergleich durchaus nicht außergewöhnlich sondern eher die Regel.

Wer sich aber die Statistik der vergangenen beiden Jahre (siehe Diagramm) genauer anschaut, stellt fest, dass seit Beginn 2001 eine Stagnation zu verzeichnen ist. Diese resultiert aus einer neuen Form der Netz-anbindung und Kostenfindung. Wurde bisher eine technisch-reglementierte Anschlusskapazität zum Internet „gekauft“, so ist die Fachhochschule seit November 2000 durch einen High-speed-Anschluss (theoretische Übertragungsgeschwindigkeit: 34 Mbit/s) mit dem Internet verbunden. Diese Kapazität müssen sich zwar alle aktiven Nutzer teilen, aber bei geringer Netzlast geht echt die Post ab.

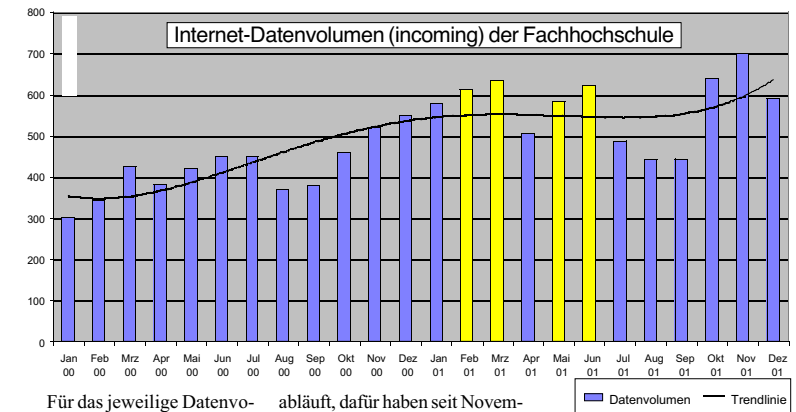
Doch leider nicht nur die. Das eigentliche Problem liegt im Datenvolumen. Hier wurde für 2001, auf Erfahrungen basie-

rend, eine Volumenklasse von 680 GByte pro Monat mit dem DFN vereinbart und zentral finanziert. Bei Überschreitung der Monatsvolumen drohte nicht nur eine rote Karte - gelbe Karten gab es für die Monate Februar, März, Mai und Juni - sondern auch gleich ein Aufstieg in die nächste Volumenklasse mit einem Mehrpreis von 51.000 € für die Fachhochschule. Diese Kosten galt es im Sommer 2001 unter allen Umständen zu vermeiden, was leider nur durch Einschränkungen bestimmter Nutzergruppen möglich war.

*Was kostet die Internet-Verfügbarkeit, und wer bezahlt sie?*  
Die Inanspruchnahme der DV-Ressourcen der Fachhochschule einschließlich des Internets kostet die Nutzer zurzeit keinen Cent. Alle anfallenden Kosten werden durch den Steuerzahler bezahlt und sind als eine Investition in die Zukunft zu verstehen. Gut ausgebildete Studenten und Wissenschaftler mit einem hohen Bildungsstand und der Beherrschung der jeweils aktuellen Methoden und Mittel - einschließlich der Mittel zur Information und Kommunikation - sind eine Voraussetzung für individuelle Höchstleistungen, wirtschaftlichen Erfolg und gesellschaftliche Innovation. Im Sinne dieser Wissensmehrung wird auch die private Mitnutzung in einem geringen Umfang geduldet, denn nichts wird intensiver betrieben und prägt sich besser ein, als die Lösung eines persönlichen Anliegen.

Deren Inhaus-Verkabelung obliegt dem Studentenwerk, wobei für eine Standardlösung einschließlich intelligenter Technik pro Anschluss durchschnittlich 1000 € zu kalkulieren sind. Die Re-Investitionskosten und die Kosten für das Netz-Management, einschließlich dem Service für die Nutzer, werden auf die Bewohner umgelegt und betragen zurzeit - oder demnächst - 7,65 € pro Monat.

Das dieses Geld gut angelegt ist, haben die Studenten erfahren, die den Service der Studentischen Hilfskräfte bereits in Anspruch genommen haben. Und dass die Netzbetreuung nicht ohne zusätzlichen Aufwand für das Rechenzentrum



Für das jeweilige Datenvolumen (1,3 TByte pro Monat ab November 2001) bezahlt das Kultusministerium pauschal 102.250 € jährlich! Der Aufbau der Netz-Infrastruktur kostet ohne Arbeitsplätze und Personal Bund und Land pro Jahr durchschnittlich 250.000 €. Hinzu kommen kleinere Netz-erweiterungen zu Lasten der Fachhochschule von jährlich etwa 50.000 bis 100.000 € (einschließlich Anbindung der Studentenwohnheime).

Deren Inhaus-Verkabelung obliegt dem Studentenwerk, wobei für eine Standardlösung einschließlich intelligenter Technik pro Anschluss durchschnittlich 1000 € zu kalkulieren sind. Die Re-Investitionskosten und die Kosten für das Netz-Management, einschließlich dem Service für die Nutzer, werden auf die Bewohner umgelegt und betragen zurzeit - oder demnächst - 7,65 € pro Monat.

Das dieses Geld gut angelegt ist, haben die Studenten erfahren, die den Service der Studentischen Hilfskräfte bereits in Anspruch genommen haben. Und dass die Netzbetreuung nicht ohne zusätzlichen Aufwand für das Rechenzentrum

abläuft, dafür haben seit November die fünf Studenten gesorgt, die mit Zugangssperren von mindestens einem Monat belegt werden mussten.

*Warum aber Einschränkungen für die Wohnheimbenutzer?*

Bei der Analyse des Datenverkehrs gab es doch einige unangenehme Überraschungen:  
1. etwa 75 Prozent des incoming-Datenvolumens enden in einem Wohnheim  
2. einzelne Nutzer erzeugen ein Datenvolumen, für das sie bei kommerziellen Providern weit über 500 € pro Monat bezahlen müssten  
3. bei der inhaltlichen Analyse ist der Anteil von Lehre und Forschung nicht dominant (sehr freundlich ausgedrückt)  
Auf dieser Grundlage konnten die Hochschulleitung und die DV-Kommission mit den Sparmaßnahmen nur bei den Wohnheim-DV-Nutzern beginnen (im Diagramm ab Juli)

*Und wie soll es weiter gehen?*

Nach intensiver Diskussion mit den Studenten und der DV-Kommission wird zurzeit folgende Lösung angestrebt: Freigabe aller Netzdienste für den Campus. Reglementierung des Download-Volumens pro Wohn-

heimnutzer auf 1-2 GByte pro Monat, wofür zurzeit die Programme erstellt werden, anschließende Freigabe der Netzdienste weltweit - bei weiterer Analyse der Aktivitäten.

In der Diskussion wurde auch festgestellt, dass ein professionelles Management des Netzes und der Netzdienste unerlässlich ist. Professionell bedeutet nicht maximale Offenheit sondern höchstmögliche Zuverlässigkeit und Sicherheit (Schutz des Nutzers vor dem Internet sowie Schutz des Campus und des Internets vor dem Nutzer). Dass letzteres nötig ist, zeigen die Missbrauchsfälle der Vergangenheit. Zuverlässigkeit und Sicherheit bedingen wiederum hochwertige Technik, moderne Firewall-Komponenten, aktuelle Software-Releases und immer wieder viel Arbeit.

Dass dies ein gemeinsames Ziel von Nutzern und Betreibern ist, zeigen die aktuellen Kooperationen zwischen engagierten Studenten und Mitarbeitern des Rechenzentrums. Vielleicht könnten STURA und AG Netzwerk ihre Informationstafel diesbezüglich aktualisieren.



# Gesichter auf dem Campus: Reuters, Reisen und Rotwein zur Chemie

**geboren:**  
7. März 1959 in Halle  
**Familie:**  
verheiratet, eine Tochter  
**Beruf:**  
Diplomchemikerin  
Koordinatorin des Schülerprojekts „Chemie zum Anfassen“  
**Lebensmotto:**  
carpe diem - Nutze den Tag!

## Warum arbeiten Sie heute an der FH Merseburg und nicht woanders?

Ich war von 1986 bis 1995 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni beziehungsweise der Pädagogischen Hochschule in Halle tätig. Nach der Umstrukturierung der Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt war ich zunächst in verschiedenen Projekten an der Uni tätig. 1999 bekam ich ein Angebot von der Fachhochschule Merseburg. Das Interesse an der angebotenen fachlichen Problematik und die Möglichkeit, Studenten und Schüler in Praktika zu betreuen, haben mich zu Aufnahme der Tätigkeit in Merseburg bewogen. Ich arbeite sehr gerne an dieser Einrichtung.

## Wenn Sie keine wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen hätten, was würden Sie dann heute tun?

Mein Ziel war es immer, eine Tätigkeit auszuüben, bei der ich mit jungen Menschen arbeiten und ihnen Freude an den Naturwissenschaften vermitteln kann. Fachlehrer für Biologie und Che-

mie – das war mein eigentlicher Berufswunsch.

## Sie sind Rektorin der FH Merseburg, wo würden Sie Schwerpunkte setzen?

Wichtig wäre mir im Interesse einer modernen praxisnahen Ausbildung die interdisziplinäre Zusammenarbeit der einzelnen Fachbereiche, die Intensivierung der Beziehungen mit den in der Region ansässigen Großbetrieben hinsichtlich Lehre und Forschung sowie eine engere Kooperation mit den Schulen zur Förderung des Interesses der Jugend an Naturwissenschaft und Technik. Und natürlich würde ich das Schülerprojekt thematisch weiter ausbauen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs für die Fachhochschule zu sichern.

## Sie begegnen der Bundesforschungsministerin, was würden Sie ihr sagen?

Ich würde ihr vorschlagen, die finanziellen Mittel auf Projekte zu konzentrieren, die bei den jungen Leuten Freude am Lernen erzeugen. Des Weiteren muss eine Schulbildung initiiert werden, bei der ein ausgewogenes Verhältnis zwischen geistiges- und naturwissenschaftlichen Fächern besteht und bei der nicht nur die bloße Wissensaneignung im Vordergrund steht, sondern mehr Wert auf die Vermittlung von Lernmethoden gelegt wird, damit in Zukunft geeignet qualifizierte Schulabgänger für Industrie und Wissenschaft zur Verfügung stehen.

## Worüber können Sie Tränen lachen?

Über komische Situationen, die einem im Alltag begegnen, und über Filme oder literarische Werke, welche die menschlichen Schwächen so trefflich aufs Korn nehmen. Dazu gehören für mich zum Beispiel die Gedichte Otto Reuters, die Dialoge eines Karl Valentin und die Werke von Loriot oder Kishon. Aber am liebsten lache ich mit meiner Tochter. Wir finden immer einen Anlass, und da bin ich allem wie ein Teenager.

## Was macht Ihnen Angst?

Ignoranz, Intoleranz und Fanatismus jeglicher Art.

## Wo liegen Ihre Stärken, und was ist Ihr größter Fehler?

Diese Fragen sollte besser meiner Familie oder den Mitarbeitern der Fachhochschule, mit

denen ich täglich zu tun habe, gestellt werden.

## Welche Fähigkeiten hätten Sie gern?

Zum einen die Fähigkeit, mich in vielen Sprachen verständigen zu können, da ich sehr gerne im In- und Ausland unterwegs bin. Zum anderen wäre ich manchmal gern in der Lage, nein sagen zu können.

## Was machen Sie am liebsten in Ihren freien Stunden?

Ich reise sehr gerne, um Eindrücke über Land und Leute zu sammeln und besuche die meisten Museen, die meinen Weg kreuzen. Aber am liebsten sitze ich in unserer „Bibliothek“ auf meinem gemütlichen Sessel mit einem guten Rotwein und einem interessanten Buch in der Hand.

## Was wollen Sie beruflich noch erreichen?

Da gibt es schon noch einige Pläne. Zunächst liegt mir die Verstärkung des Schülerprojektes und der weitere qualitative Ausbau der Praktikumsangebote am Herzen. Mein Wunsch ist es, zu erreichen, dass Kinder und Jugendliche sich wieder für Naturwissenschaft und Technik begeistern und es als lohnenswert ansehen, sich in diesen Bereichen zu engagieren.

## Was wünschen Sie sich privat am meisten?

Weiterhin so eine tolle Familie, Zufriedenheit, Glück und Gesundheit. kw



Foto: Tiltmann

## DeRo Kult 143 e.V.

# Themen reichen von Drogen bis Islam Verein engagiert sich in der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis

Seit 1997 gibt es uns, den Verein DeRo Kult 143, an der Fachhochschule. Wir sind derzeit 23 MitgliederInnen, die sich ehrenamtlich für die offene Kinder- und Jugendarbeit engagieren.

Wir sind freier Träger der Jugendhilfe im Bereich offene Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Merseburg-Querfurt. Entstanden aus einem Sozialprojekt des Fachbereiches Soziale Arbeit. Medien. Kultur, wurde der Verein 1998 konzeptionell gegründet. Seit Anfang an dabei sind Peggy Rarrasch und Robert Gläser. Schon damals hatte es sich der Verein zur Aufgabe erklärt, Mängel in der Jugendarbeit im Kreisgebiet Merseburg-Querfurt aufzuzeigen und mitzuhelfen, diese zu beseitigen. Unser Hauptaugen-

merk liegt darin, neue freizeit- und jugendrelevante Angebote zu finden, anzubieten und viele Jugendliche der Region anzusprechen und zu begeistern.

In enger Zusammenarbeit mit den StudentInnen der Fachhochschule werden Projekte, Workshops und Gesprächsrunden an Schulen und in sozialen Einrichtungen durchgeführt. Ein Projekt läuft zurzeit erfolgreich an der Dürer-Sekundarschule zum Thema „Klappe - Schule macht Fernsehen“. In den zurückliegenden Wochen und Monaten wurden verschiedene Gesprächsrunden für Jugendliche aus Merseburg und den umliegenden Orten angeboten. So fanden Diskussionsrunden zu den Themen Kontakte international, Religion Islam, Jugend/

Mobilität, Drogen, Gewalt, Perspektiven und Sexualität - das erste Mal statt. Begeistert wurden sie von den Jugendlichen angenommen. Die Beteiligung war entsprechend hoch. Weitere Veranstaltungen werden wir im Januar anbieten.

Die MitgliederInnen des Vereins freuen sich auf die kommende Saison, in der wir auf Schulfesten und -veranstaltungen, auf Stadtfesten, bei Konzerten und Firmenfestlichkeiten präsent sein werden. Unter dem Motto „Von Studenten für Studenten“ werden wir auch die Angebote auf dem Campus nutzen. Um die Vereinsarbeit noch kontinuierlicher zu gestalten, ist im November ein neuer Vorstand gewählt worden. Zum Vorsitzenden wurde Robert Gläser

wiedergewählt, Conny Werner ist Stellvertreterin und Christin Wähner Finanzchefin.

Wir sind täglich in der Zeit von 9 bis 14 Uhr im Gebäude 107 zu sprechen - aber nur noch für kurze Zeit. Ende Januar bezieht unser Verein neue Räumlichkeiten im Gebäude 104 in der ersten Etage (ehemals Wohnheim II). Dort werden wir dann zur selben Zeit für Euch da sein. Wir freuen uns über jeden Besuch. Also, wer Lust hat und sich an unserer Arbeit beteiligen möchte, oder wer Mitglied im Verein werden möchte - sprecht uns an. Wir wollen ab sofort regelmäßig an dieser Stelle über unsere Vereinsarbeit berichten.

Vorstand  
DeRo Kultur 143

## Kunstaussstellung

# Helmut Brade setzt Reihe fort

Die Reihe der Kunstaussstellungen auf dem Campus, die Ende vergangenen Jahres so erfolgreich mit dem Metallplastiker Klaus-Dieter Urban begann, soll in diesem Jahr fortgesetzt werden. Als nächsten Künstler konnte die Fachhochschule jetzt Helmut Brade gewinnen. Er ist Professor an der halleischen Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein und seit Jahrzehnten vor allem bekannt durch seine überzeugenden Plakatgestaltungen. Ausstellungsort ist erneut das Foyer im Gebäude 120 (Hauptgebäude). Helmut Brade zeigt seine Arbeiten zwischen dem 4. April und dem 8. Mai. Ausstellungseröffnung ist am 4. April um 17 Uhr.

Beirat gegründet

# Marketing als wichtige Pflichtaufgabe

Konstitution im Dezember - Alle Hochschulbereiche eingebunden - Offen für jeden Interessierten

Interessierte Hochschulmitglieder trafen sich im Dezember vergangenen Jahres zum ersten Mal, um einen Marketingbeirat an der Fachhochschule Merseburg zu gründen. Zunächst für zwei Jahre werden die Mitglieder der Hochschule Entwicklungsaufgaben, strategische Ziele und Marketingprojekte diskutieren und planen. Bewusst wurden Vertreter aus allen Bereichen - Rektorat, Verwaltung, Fachbereiche, Zentrale Einrichtungen und Studierendenrat - für den Beirat gesucht. Aber auch jeder, der Interesse am Thema hat, kann sich an den Gesprächen beteiligen.

Bisher fehlte es an Gelegenheiten, abseits von drängenden Entscheidungen bereichsübergreifende Diskussionen zur Profilbildung, Identitätsförderung der Hochschulmitglieder und Außendarstellung zu führen. Sich damit verstärkt auseinander zu setzen, hat viele Gründe. Das Thema Marketing wird zunehmend von den Hochschulen entdeckt angesichts rückläufiger Studierendenzahlen in naher Zukunft und von Finanzierungsproblemen in Lehre, Forschung und Weiterbildung. So wird sich in Sachsen-Anhalt bei unveränderter Studierquote die Zahl der Studienanfänger im Jahr 2012 etwa halbiert haben. Der Trend ist bundesweit zu verfolgen, so dass sich der Wettbewerb um Studierwillige verschärft. Hinzu kommt, dass in Sachsen-Anhalt die Abwan-

derung insbesondere junger Menschen hoch ist.

Einzigartig:  
**Hochschule & Studienzeit**

Auch wir können und sollten etwas dafür tun, dass junge Menschen hier studieren. Die Fachhochschule hat ein attraktives und vielseitiges Studienangebot, individuelle Betreuung und eine praxisnahe Ausbildung zu bieten. Andere Fachhochschulen mit einem zum Teil ähnlichen Fächerspektrum schreiben sich ebenfalls diese Kompetenzen auf die Fahnen. Daher muss unser Bemühen dahin gehen, sowohl weiter an Qualität und Angebot zu arbeiten als auch das Profil der Fachhochschule zu schärfen.

Auch das Umfeld muss stimmen: angenehme Atmosphäre, Freizeit- und Sportmöglichkeiten, Kommunikationsmöglichkeiten sowie Zeit zum Selbststudium und Entspannen. Es sind oft die Kleinigkeiten, die zählen: die freundliche Mensamitarbeiterin, der heiße Tipp des Professors, die Projektidee der Kommilitonen, die Spaß beim Studium bringen. So unverwechselbar wie sich die Fachhochschule Merseburg präsentieren sollte, so unvergesslich - im positiven Sinne selbstverständlich - sollte die Ausbildung an der FH sein.

Damit die Erinnerung an die Studienzeit nicht verblasst,

werden die Absolventen (Alumni) - sofern gewünscht - von der Hochschule weiter betreut. Informationen über die Fachhochschule, Alumni-Treffen, Networking und Weiterbildungsmöglichkeiten sollen den Ehemaligen angeboten werden.

Lebenslänglich:  
**Lernen und Betreuung**

Kontakte und Fortbildungsmöglichkeiten werden angesichts des raschen beruflichen Wandels durch technische Innovationen, Informationszuwachs und Arbeitsmarktentwicklung immer wichtiger. Lernen wird zur Lebensaufgabe und auch die Fachhochschule will sich dieser Aufgabe stellen. Qualifizierende Angebote und Masterstudiengänge für schon Berufstätige werden das Bild der Hochschulen verändern. Die akademischen Bildungsstätten öffnen sich der Bevölkerung.

Seniorenkollegs haben schon eine längere Tradition. Bald werden Generationen fast nebeneinander „die Schulbank drücken“. Die Hochschule wird dem Schüler bis hin zum Senior Partner in Sachen Bildung sein.

Existenziell:  
**Der Ruf und das Geld**

Weiterbildung und sich selbst tragende Angebote werden lang-

fristig zu einem wichtigen finanziellen Standbein der Hochschule. Die Aufgabe der Hochschulen, eigene Finanzierungsquellen neben den Landeszuweisungen zu erschließen, wird umso bedeutender, je geringer die Zuwendungen werden und je stärker der Wettbewerb unter den Hochschulen wird. Dann werden Weiterbildung, Drittmittelakquisition, Fördergelder, Spenden und Sponsoring existenzielle Bedeutung bekommen.

Schon jetzt wird die Leistungsfähigkeit der Hochschule am Drittmittelaufkommen gemessen und beeinflusst ihren Ruf. Dies wiederum leiten Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung in der Frage, ob sie mit uns zusammenarbeiten werden oder nicht.

Wohlfühlen & werben:  
**Hochschulangehörige als Botschafter**

Oft wird man im bundesweiten Strom der Hochschulen nicht auf die Fachhochschule Merseburg aufmerksam. Deshalb spielt Kommunikation eine wichtige Rolle, wobei diese sich nicht nur nach außen, sondern auch nach innen richtet. Es kann aber nur das kommuniziert werden, was auch ein Angebot, Qualität und Leistung vorhanden ist. Studierende, Lehrende, Ehemalige und Mitarbeiter sind Botschafter der Fachhochschule. Sie betreiben die beste Werbung für die FH.

Daher muss sich jedes Hochschulmitglied an der Fachhochschule Merseburg wohl fühlen, persönlichen Erfolg spüren und interessante Erfahrungen sammeln können.

Marketing :  
**Kein Weg ohne Ziel**

Das sind alles Aufgaben, die bewusst und gezielt durch Marketing vorangetrieben werden können. Doch Strategien aufzustellen und entsprechende Maßnahmen dazu zu entwickeln, reicht längst nicht aus. Sie orientieren auf ein oder mehrere Ziele hin und diese müssen zunächst einmal festgelegt werden. Das heißt, die Hochschule muss sich positionieren: Wo steht die Fachhochschule Merseburg heute und wo will sie künftig stehen in der Hochschullandschaft Sachsen-Anhalts, Mitteldeutschlands oder Deutschlands.

Sagen Sie uns, was Ihnen an der Fachhochschule gefällt und was aus Ihrer Sicht verändert werden muss! (s. unten)


*Bianca Bast  
Projekt Marketing  
Telefon (0 34 61) 46 29 04  
marketing@fh-merseburg.de*


Der Marketingbeirat trifft sich das nächste Mal am 27. Februar um 10 Uhr im Gebäude 133, Raum 308. Jeder Interessierte ist willkommen!

## Jeder ist gefragt

Zehn Jahre Fachhochschule Merseburg, das ist ein guter Anlass, um Bilanz zu ziehen. Sagen Sie - Studierende, Lehrende und Mitarbeiter- uns: Was gefällt Ihnen an der Fachhochschule? Was würden Sie sofort ändern? Wie sieht es auf dem Campus im Jahr 2010 aus? Füllen Sie dazu stichpunktartig die Umfrageblättchen aus, die in der „Campus“-Zeitung bei- und an zentralen Stellen ausliegen. In die dafür ausgewiesenen Boxen (Mensa, Gebäude 120, 144, 130) werfen Sie bitte die ausgefüllten Bogen hinein. Anfang des nächsten Semesters werden Ihre Statements ausgehängt.

Wer lieber eine E-Mail schreibt oder telefonieren möchte, kann auch das gern tun: Bianca Bast, Projekt Marketing, marketing@fh-merseburg.de Telefon (0 34 61) 46 29 04 Fax: (0 34 61) 46 29 19.

 Was gefällt Ihnen an der FH Merseburg?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

 Was würden Sie sofort an der FH ändern?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Wie sieht die FH Merseburg auf dem Campus im Jahr 2010 aus?  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Und so sieht der kleine Umfragebogen aus.

## Meine Meinung

# Namen statt Nummern

Wo war ich noch gleich verabredet? Im Gebäude 120? In der 130? Oder war's doch in der 144? - Vor anderthalb Jahren bin ich das erste Mal über den Campus gelaufen und schalte seitdem regelmäßig den Computer in meinem Büro an. Doch an die Zahlenkolonnen für die Gebäude kann ich mich einfach nicht gewöhnen. Ganz zu schweigen davon, dass ich sie mir merke. Die seltsame Nummerierung ist und bleibt mir ein Geheimnis. Wenn doch wenigstens ein System erkennbar wäre! Und überhaupt: Warum gibt es nur diese dreistelligen Zahlen? Wo bitte schön ist Haus Nummer 99?

Da lobe ich den G-Punkt. Hat auch 'ne Nummer. 143. So steht's im Verzeichnis. Aber eben auch einen Namen. Wo dieses Gebäude steht, das hab ich mir schnell gemerkt. Und das nicht nur, weil es im Innern et-

was anders aussieht, als anderswo. Auch die Abkürzung TaC für „Theater auf dem Campus“ ist eine tolle Idee. Meine Meinung.

Mag ja sein, dass die eigenwillige Nummerierung ihre Gründe hat, besser hoffentlich hatte. Historische sicher. Doch die großen Block-Nummern in Halle-Neustadt sind auch längst verschwunden und haben Straßennamen Platz gemacht. Nun gut, die Wege auf dem Campus müssen ja nicht gleich mit blauen Schildern ausgestattet werden. Obwohl: Warum nicht auch das eines Tages. Genügend Persönlichkeiten, deren erfolgreiche Laufbahn an der einstigen Technischen Hoch- oder der heutigen Fachhochschule begann, dürfen im Laufe der Jahrzehnte doch in den Hörsälen gesessen haben. Ein Beitrag zu mehr Identifizierung mit der FH wäre

das allemal. Doch ein anderer Schritt vielleicht noch davor: weg von der unpersönlichen und nur schwer durchschaubaren Gebäude-nummerierung und hin zu konkreten Namen. Es müssen ja nicht gleich große Titel sein. Begriffe wie zentrales Hörsaal- oder Seminargebäude, Haus des Fachbereich soundso oder Labortrakt würden ja genügen. Schließlich sagt zur Mensa auch niemand Gebäude 154, wie im Campus-Plan verzeichnet.

Wenn im Jubiläumsjahr über die Perspektiven, Marketingstrategien und ein unverwechselbares Gesicht der Hochschule gestritten wird - warum dann nicht auch über Namen für Gebäude. Eine Maginalie letztlich. Sicher. Vielleicht aber auch ein kleiner Beitrag zu einem noch attraktiveren Campus.

*Karola Waterstraat*



Foto: Tiltmann

## Im Gespräch

### Dr. Volkhard Spielhagen

Vorsitzender des Freundeskreises der Fachhochschule Merseburg und Direktor der Kreissparkasse Merseburg-Querfurt

62 Jahre alt  
stammt aus Luckenwalde, (Brandenburg)  
verheiratet, ein Sohn

Dr. Spielhagen ist ein erfahrener Banker, er hat an der Humboldt-Universität in Berlin im Fachgebiet Kreditwirtschaft promoviert und arbeitet seit 1997 in der Domstadt: „Ich lebe gern hier, fühle mich ganz als Merseburger.“

FREUNDENSKREIS

## Freundeskreis der Fachhochschule

# Zu wenig bekanntes Juwel

## Spielhagen: Mehr Existenzgründungen - Stärkeres Wirken in der Region - Kuratorium wiederbeleben

Die Mitglieder des Freundeskreises der Fachhochschule sind auf dem Campus gern gesehene Gäste, die regelmäßig auch an Veranstaltungen teilnehmen. „Campus“ sprach über Aufgaben und Anliegen mit dem Vorsitzenden des Freundeskreises, Dr. Volkhard Spielhagen:

**Campus:** Dr. Spielhagen, warum braucht die Fachhochschule einen Freundeskreis?

**Spielhagen:** Ziel war es von Anfang an, die Verbindung zwischen dem Territorium und der Fachhochschule herzustellen und ganz konkret zu unterstützen. Wir sehen die Hochschule nicht als beliebige Bildungseinrichtung in der Region sondern als einen Bestandteil.

**Campus:** Wer ist Mitglied, und kann jeder dem Freundeskreis beitreten?

**Spielhagen:** Derzeit sind wir rund 90 Mitglieder, darunter Vertreter aus der Wirtschaft, so unter anderem Dow Chemical. Aber auch die Stadt Merseburg und einzelne Politiker gehören dem Freundeskreis an. Hinzu kommen Professoren, die die Verbindung mit ihrer einstigen Hochschule halten möchten. Laut Satzung kann jede natürliche und juristische Person Mitglied werden. Wir wollen das auch nicht einengen, sondern unser Anliegen auf breite Füße stellen.

**Campus:** Die Fachhochschule als Bestandteil der Region - was können die Akademiker denn für Merseburg und die Umgebung tun?

**Spielhagen:** Eine Fachhochschule in der Region, das ist natürlich ein gegenseitiges Geben und Nehmen. So ist es beispielsweise eine unserer Aufgaben als Freundeskreis, das Interesse bei den Studenten für die Gründung einer eigenen Existenz zu wecken. Das kommt während des Studiums vielleicht zu kurz. Viele Studenten denken doch, dass sie nach dem Studium einen gesicherten Job in einem Unternehmen bekommen, und gut. Doch uns muss daran liegen, dass sie ihr Wissen in die Region einbringen. Den Gedanken der eigenen Selbstständigkeit stärker zu verbreiten und auch aufzuzeigen, welche Fördermöglichkeiten es gibt, da können wir als Freundeskreis helfen.

**Campus:** Heißt das auch, dass Sie oder andere Freundeskreis-Mitglieder direkt an der Fachhochschule wirksam werden?

**Spielhagen:** Vorträge oder Seminare an der Fachhochschule, das haben wir schon gemacht und wollen das auch weiter vertreten. Eine enge Verbindung von Theorie und Praxis ist uns dabei ganz wichtig. So sind bei uns im Haus gerade Studenten der Wirtschaftswissenschaften gewesen, die sich im Zuge der Währungs- umstellung auf den Euro über aktuelle Probleme der Geldwirtschaft informiert haben.

**Campus:** Mir ist der Freundeskreis bisher nur einmal an der Fachhochschule aufgefallen, als er die hervorragende Diplomarbeit eines Studenten mit einer Prämie gewürdigt hat.

**Spielhagen:** Das ist richtig. Wir haben begonnen, das zu einer regelmäßigen Einrichtung zu machen. Dabei kommt es uns weniger auf die Höhe einer solchen Anerkennungsprämie an, als darauf, die Verbindung der Region mit der Hochschule zu zeigen. Grundsätzlich wollen wir für die Fachhochschule kein Spendenverein sein, bei dem Anträge auf Förderung gestellt werden können. Zwar unterstützen wir die Hochschule immer wieder, so im vergangenen Sommer beispielsweise, als wir den Aufenthalt ausländischer Gäste finanziell begleitet haben. Aber wichtig ist uns immer die Verbindung zwischen Hochschule und Region. Da kann man noch viel mehr machen.

**Campus:** Sie sehen also Nachfragebedarf?

**Spielhagen:** Wir sind auf einem guten Weg. Aber es muss uns gelingen, die Fachhochschule noch viel stärker in das regionale Leben einzubeziehen. Viele Merseburger wissen gar nicht, was da an der Fachhochschule passiert. Und schließlich sind doch auch die rund 2700 Studenten kein unwesentlicher Faktor. Die Hochschule sollte Flagge zeigen beispielsweise bei großen städtischen Veranstaltungen wie dem beliebten Neujahrslauf. Und die Merseburger müssen begreifen, was für ein Juwel sie da haben.

**Campus:** Wie könnte denn Ihrer Meinung nach ein „Flagge zeigen“ durch die Fachhochschule aussehen?

**Spielhagen:** Da passiert auf dem Campus doch beispielsweise auf kulturellem Gebiet eine ganze Menge. Warum mit solchen Aktionen nicht noch stärker nach außen gehen? Anderes Beispiel: die Wirtschaft. Die Fachhochschule könnte bestimmte Projektaufträge für die Wirtschaft in der Region übernehmen. Wie die Vergütung erfolgt, darüber muss dann natürlich gesprochen werden. Außerdem sollte das Kuratorium an der Fachhochschule - eine Art ehrenamtlicher Beirat - wiederbelebt wird. Da ihm namhafte Vertreter der Region angehören, würden sich wiederum Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben.

**Campus:** Finden Sie für Ihr Anliegen offene Ohren an der Fachhochschule?

**Spielhagen:** Eigentlich schon. Das war so bei Frau Wanka und ist jetzt auch so bei Rektor Zwanziger. Vom Grundsatz her gibt es Übereinstimmung. Wir müssen es aber schaffen, vom Aktionismus wegzukommen und stärker als bisher konzeptionell arbeiten!

**Campus:** Was war die letzte Aktion des Freundeskreises für oder mit der Fachhochschule?

**Spielhagen:** Das war die aktive Begleitung des Schüler-Projekts „Chemie zum Anfassen“ sowie die Würdigung hervorragender Leistungen von Studenten.

**Campus:** Warum haben Sie den Vorsitz des Freundeskreises übernommen?

**Spielhagen:** Weil ich überzeugt war und überzeugt bin, dass die vielfältigen Möglichkeiten, die die Fachhochschule bietet, genutzt werden müssen. Bisher sind sie noch nicht im möglichen Rahmen ausgeschöpft worden. Hinzu kommt natürlich, dass eine Sparkasse immer eine besondere Verantwortung in der Region hat und sich regional stark engagiert.

**Campus:** Die Fachhochschule feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Was ist Ihr Wunsch für die Bildungseinrichtung?

**Spielhagen:** Der Fachhochschule wünsche ich, dass sich die materiellen Bedingungen weiter verbessern, was angesichts der Finanzsituation im Land aber schwierig sein dürfte. Uns als Freundeskreis würde ich wünschen, dass die Ausbildungsinhalte an der Hochschule stärker mit der Wirtschaft in der Region verzahnt werden. Was bietet die Fachhochschule - was benötigen wir? Wir müssen einfach die nötigen Rahmenbedingungen für wirtschaftlichen Zuwachs in der Region schaffen. Der führt vor allem über den Mittelstand, und genau dafür ist es wichtig, dass noch viel mehr Studenten nach dem Diplom die Selbstständigkeit wählen. Mehr Existenzgründer aus der Fachhochschule, das wäre mein sehnlichster Wunsch.

Mit Dr. Volkhard Spielhagen sprach Karola Waterstraat.



Wissen Sie was ein „SBA Filter“ ist? Eine Frage, die Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit mit Nein beantworten. Das ist aber keineswegs ein Mangel Ihres Fachwissens, denn zum einen resultiert die Abkürzung aus einer eigenen Wortschöpfung zur Charakterisierung eines bestimmten Verfahrensprinzips und zum anderen ist diese Bezeichnung erst wenige Jahre alt. Die Abkürzung steht für: Simultan Biologisch Adsorptiv Filter

Jetzt dürfte es allen Personen mit Fachwissen klar werden: Die Kurzbezeichnung steht für eine Filterwirkung, also eine Abtrennung bestimmter Stoffe aus einem fluiden Medium, durch das gleichzeitige Wirken von Mikroorganismen (Biologie) und einem Adsorptionsmittel. Dieser Filter ist das Ergebnis einer Forschungsarbeiten der BSW Verfahrenstechnik GmbH und wird mittlerweile schon in verschiedenen Modifikationen technisch eingesetzt. Aber der SBA Filter charakterisiert noch weitaus mehr: Er steht für nunmehr fast neun Jahre erfolgreiche Firmentätigkeit, und er steht für eine enge Kooperation mit dem Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen der Fachhochschule Merseburg.

Als die Firma 1993 im Handelsregister unter der Nummer HRB 6901 erfasst wurde, war rechtlich der Startschuss für diese neue GmbH gegeben. Die Gründungsidee bestand darin,

## Ingenieur- und Beratungsbüro BSW Verfahrenstechnik GmbH

# Kooperation mit der FH

ingenieurtechnische und wissenschaftlich technische Aufgabenstellungen der Verfahrenstechnik für klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) der stoffwandelnden Industrie mit qualifizierten Mitarbeitern zu bearbeiten. Schwerpunkt sollten Aufgaben sein, die in den KMU wegen der hohen Qualifikationsanforderungen an die Bearbeiter und aus Kosten- oder Zeitgründen nicht durch eigenes Personal bearbeitet werden können.

Daneben bestand die Absicht, mit Hilfe von Fördermitteln praxisrelevante eigene Forschungsaufgaben zu bearbeiten und positive Ergebnisse zu vermarkten. Ein Stützpfiler der Firmenidee war es, im Bedarfsfall auch das technische und geistige Potenzial der benachbarten Fachhochschule zu nutzen und dadurch eine hohe Bearbeitungsflexibilität zu erlangen. Deshalb wurde schon kurz nach der Firmengründung ein entsprechender Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Wie die bisherige Arbeit zeigt, haben sich diese Gedanken und Prinzipien bewährt. Auf dieser Grundlage werden folgende Gebiete bearbeitet:

- Durchführung von fachrelevanten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten als Auftrags-

- Vermarktung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen
- Auftragsarbeiten zur Entwicklung neuer Verfahren und Apparate der thermischen Verfahrenstechnik beziehungsweise Untersuchungen zur Verbesserung
- Koordinierung oder Ausführung ingenieurtechnischer Aufgaben auf den Gebieten Entwurf, Montage und Inbetriebnahme



Der neue SBA-Filter Foto:privat

- von Anlagen und Verfahren der stoffwandelnden Industrie
- Durchführung von Prozessdiagnostik und Prozessanalysen
- Untersuchungen zur Optimierung von Prozessen und Verfahren der Stoffwandlung.
- Erarbeitung von Gutachten zu technischen Problemstellungen
- Entsorgungskonzepte, Optimierung von Entsorgungswegen für Rest- und Abfallstoffe.

Dabei waren und sind ab-

solute Zuverlässigkeit in der Aufgabenbearbeitung sowie hochqualifizierte Facharbeit zu fairen Konditionen Leitprinzipien unserer Arbeit. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern sind wir in der Lage, auch alle Anforderungen an eine komplexe interdisziplinäre Projektbearbeitung in hoher Qualität zu realisieren.

Die Entstehung des SBA Filters ist ein anschaulicher Beweis dafür: 1995 wurde an uns die Aufgabe herangetragen, ein Abwasserreinigungsverfahren zu entwickeln, das mit Hilfe eines zusätzlichen Adsorptionsmittels (Aktivkoks) eine verbesserte Reinigungsleistung erreichen sollte. Ein solches Forschungsprojekt hätte durch uns allein nicht bearbeitet werden können, weil wir zu diesem Zeitpunkt über keinerlei Fachwissen auf dem Gebiet der biologischen Abwasserreinigung verfügten. Doch dank unseres Kooperationspartners konnten wir diese Aufgabe übernehmen. Prof. Dr. Adolphi (em.) und Prof. Dr. Winkler vom Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen sagten uns ihre Unterstützung zu. Nach fast dreijähriger Forschungsarbeit, die durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert wurde, lagen eine Vielzahl positiver

Untersuchungsergebnisse und ein patentrechtlich geschützter Verfahrensvorschlag vor.

Als Nebenprodukt dieser Forschungsarbeit entstand die Erkenntnis, dass das entwickelte Verfahren mit geringen Veränderungen auch für eine Reinigung von Abluft einsetzbar ist. Hierbei wird das Prinzip der biologischen Abluftreinigung (wie in einem Biofilter) und das Prinzip der Abluftreinigung durch Adsorption (wie in einer Atemschutzmaske) unter Nutzung von Synergieeffekten so kombiniert, dass eine leistungsfähige und kostengünstige Reinigung von Abluft erfolgen kann.

Daneben gab es eine Vielzahl weiterer Aufgaben, die von uns ebenfalls nur durch die enge Kooperation mit der FH bearbeitet werden konnten. Besonders hervorzuheben ist die Mitnutzung der vielfältigen technischen Möglichkeiten für die Experimente, so geschehen bei der Kühlerentwicklung für rieselfähige Schüttgüter der Baustoffindustrie, für die verfahrenstechnische Auslegung verschiedener Klärschlamm Trockner und die Erarbeitung eines Verfahrens zur Herstellung von Baustoffen.

Wir sind sehr stolz darauf, dass es uns durch die stetige Entwicklung der Firma BSW Verfahrenstechnik GmbH auch möglich war, die Kooperationsbeziehungen zur FH zum beiderseitigen Vorteil zu sichern.

*Edgar Brandauer*



## Berufung

# Computerfreak trägt jetzt Professorentitel

## Frank Hofmann ist seit Semesterbeginn offiziell Lehrstuhlinhaber bei Elektrotechnikern

Prof. Frank Hofmann ist innovativ. Zu seinen Studienzeiten erkämpfte er sich mit seiner Diplomarbeit an der halleischen „Burg“ etwas, das für jede Studienarbeiten heute vollkommen normal ist: Er war der Erste, der seine Diplomarbeit mit einem Computer erstellte. Fast unvorstellbar, aber noch 1990 war das schwer durchzusetzen. Erst die Unterstützung seines Professors ermöglichte die Annahme.

„Es ist unvorstellbar, wie sich die Welt der Rechentechnik in den letzten zehn Jahren verändert hat“, so der nun offiziell an den Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien berufene Professor. Was für zahlreiche Computerfreaks die größte Freude, ist für Hofmann gleichzeitig anspruchsvolle Herausforderung. Er möchte seinen Studierenden ständig den aktuellen Stand der multimedialen Publizistik vermitteln.

Sein Arbeitsfeld im Studiengang „Kommunikation und Technische Dokumentation“ ist breit und vielseitig. Er lehrt Multimediales Gestalten, Softwareergonomie, Screen-Design, Onlinedokumentation, 3D-Animation, Virtual-Reality und Explosionsdarstellung. Ein Lieblingsfach gibt es für ihn nicht. Er gestaltet seine Lehre

so, dass ihm alle Fächer gleichermaßen Spaß bereiten und hofft, dass dies auch für die Mehrheit seiner Studierenden gilt.

Der gebürtige Hallenser möchte keinen Abschnitt seiner bisherigen beruflichen Entwicklung missen. Die Lehre als Gießereifacharbeiter, 1972 abgeschlossen, vermittelte handwerkliches Geschick. Die Studienabschlüsse für Gießertechnik und Industriedesign ermöglichten ihm den Weg zu der langjährigen Tätigkeit als freiberuflicher Grafiker und technischer Illustrator für Print und

Multimedia. Noch heute arbeitet er hin und wieder an Aufträgen aus der Wirtschaft und bleibt so im Trend der Zeit.

1998 kam Hofmann über einen Lehrauftrag erstmals an die Fachhochschule. Die Lehrtätigkeit erlebte er als spannende Aufgabe und freute sich 2000 über die Anstellung als Vertretungsprofessor. Nach seinen Wünschen für die Zukunft befragt, sagt er: „Ich fühle mich nicht als Weltveränderer.“ Mit seinen Arbeitsbedingungen ist er sehr zufrieden, da er diese als Verantwortlicher für die Hard-

und Softwarebeschaffung des Studienganges KTD überwiegend selbst gestalten konnte.

Ein Dokortitel sei in seiner Branche unüblich und ohnehin: „Der Titel formt keinen neuen Menschen.“ Wichtig ist für ihn der Spaß an der Arbeit. Und die Zukunft wird dazu beitragen, dass er seinen Studierenden keine langweiligen Vorlesungen anbieten muss. Ab dem Sommersemester 2002 wird neue Computertechnik zur Verfügung stehen. Hofmann freut sich bereits darauf. Für eine spätere berufliche Tätigkeit der Stu-

dierenden möchte er in Seminaren und Übungen nützliche Entscheidungshilfen vermitteln. Dabei stellt für ihn die Fähigkeit, erfolgreich in Datenbanken, Inter- und Intranet sowie DVD zu publizieren, eine gute Einstiegsmöglichkeit in viele Gebiete der IT-Branche dar - auch außerhalb der Technischen Dokumentation.

Dem zweifachen Familienvater ist es darüber hinaus ein Anliegen, den Generationen zu helfen, die nicht - wie seine eigenen Kinder - völlig selbstverständlich mit Html und DVD aufgewachsen sind. „Es wird dauern, diese Generationsklüfte zu überwinden.“ Wenn Interesse seitens der FH-Mitarbeiter besteht, würde er mit Weiterbildungsveranstaltungen ein Stück dazu beitragen wollen - auch im Interesse der Studierenden.

Aber wer denkt, in der Freizeit von Hofmann drehe sich alles um Computer, der irrt. Im Privatleben steht immer noch die Familie an erster Stelle. Seine Kinder sind mit Begeisterung dabei, wenn sich der Papa um seine Aquarien kümmert, Drachen baut oder Musik macht. Allerdings verbringen auch sie schon so manches Stündchen vor dem PC.



Prof. Frank Hofmann und sein bevorzugtes Arbeitsgerät: der Computer.

Foto: privat

Antje Stehfest

## Wirtschaftswissenschaften

# Unterwegs im politischen und historischen Berlin

## Zweitägige Bildungsreise auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Sabine Kaspereit (SPD)

Nieselregen und Regenschirme am Mittwochmorgen auf dem Busbahnhof Merseburg. Unübersehbar die große Gruppe überwiegend junger Leute, darunter auch Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften samt Prof. Martin Moltrecht. Endlich kommt der Bus. Sie kann los gehen, die Fahrt zum Deutschen Bundestag nach Berlin auf Einladung der SPD-Bundestagsabgeordneten Sabine Kaspereit. Zustande kam die Fahrt durch den Kontakt von Prof. Eckhard Freyer mit der Assistentin von Sabine Kaspereit, Frau Altmann: Sie ist Absolventin der Fachhochschule.

Anspruchsvoll ist das Programm der beiden Tage, soll doch das historische und politische Berlin erkundet werden. Erste Station ist die Ausstellung „Topographie des Terrors“ auf den Fundamenten des ehemaligen Gestapo-Hauptquartiers,

in unmittelbarer Nähe gesicherter Mauerreste aus der DDR-Zeit. Obwohl die Ausstellung derzeit nur über beschränkte Möglichkeiten der Darstellung von Fotos und Dokumenten verfügt, gibt sie einen erschreckenden Einblick in die Zeit nationalsozialistischer Politik und faschistischer Grausamkeit.

Am Nachmittag steht der Besuch des Innenministeriums auf dem Programm. Die derzeitigen Sicherheitsbestimmungen zwingen zu einem Check aller Teilnehmer, dann gibt es eine Einführung über die Aufgabenbereiche des Ministeriums und seine Struktur. Zeit für Fragen, sie wird rege genutzt. Vor allem Fragen zum Sicherheitspaket und zur Ausländerpolitik werden gestellt und beantwortet.

Während der anschließenden Stadtrundfahrt erhalten die Besucher einen Überblick über

die Veränderungen, die sich in der deutschen Hauptstadt in den letzten Jahren und noch einmal seit dem Regierungsumzug nach Berlin ergeben haben.

Der Donnerstag beginnt mit einem Informationsgespräch im Bundesrat. Hier werden Arbeitsweise und Aufgaben der Ländervertretung im Gesetzgebungsprozess erläutert und die Verfahrensweisen bei strittigen Punkten zwischen Bundestag und Bundesrat besprochen. Aber auch die Architektur und Umgestaltung des Hauses werden vorgestellt. Anschließend geht es zum Deutschen Dom und der Ausstellung „Fragen an die deutsche Geschichte“. Leider ist die Zeit zu knapp bemessen, um die gesamte Ausstellung in Ruhe anzusehen und alle Informationen aufnehmen zu können - ein guter Grund, Berlin noch einmal zu besuchen.

Vor dem Mittagessen wird die Gruppe noch im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung erwartet. Hier gibt es einen Einblick, wie die Bundesregierung und das Parlament einerseits und die Bevölkerung andererseits mit Informationen über alle wichtigen Themen weltweit versorgt werden. Der ganze Nachmittag steht dann für den Besuch des Deutschen Bundestages und die Teilnahme an einer Plenarsitzung zur Verfügung.

Es wird an diesem Tag gerade der Bundeshaushalt für 2002 debattiert, speziell die Gelder für das Bundesministerium für Bildung und Forschung. - Für alle war es sehr interessant, die verschiedenen Meinungen der einzelnen Fraktionen einmal live zu hören.

Beim anschließenden Gespräch mit Sabine Kaspereit kam

es zu heißen Diskussionen, vor allem über die Problematik Afghanistan und die Entscheidung des Bundestages über den Einsatz deutscher Soldaten. Dabei wurde deutlich, dass die Abgeordneten ihre Entscheidung nicht leichtfertig getroffen haben und trotzdem zu ihrer Verantwortung innerhalb Deutschlands und den anderen Staaten gegenüber stehen. Leider war die Zeit viel zu kurz, um alle Fragen und Meinungen zu diskutieren. Eine Fortsetzung der Gespräche im Wahlkreis wurde angeboten.

Den Abschluss des Berlinbesuches bildete die obligatorische Besteigung der Reichstagskuppel mit dem erleuchteten Berlin zu Füßen sowie ein gemeinsames Erinnerungsfoto aller Reiseteilnehmer.

Studenten  
Fachbereich 5

## Holzschnitte, Kinderbücher, Aquarelle

### Bilder im Landtag

Vom 20. November bis 15. Januar waren in der Galerie des Landtages in Magdeburg Werke von Irene Buchanan und Christian Siegel sowie von Studierenden des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien, Kultur im Rahmen der Ausstellung „Impressionen aus Sachsen-Anhalt-Süd“ zu sehen. Dr. Irene Buchanan ist Lehrbeauftragte des Fachbereichs und zeigte Farbholschnitte. Die Studierenden Anja Möhrstedt, Juliane Schade, Nadine Heckel, Ines Giesemann, Claudia Gruß, Antje Leichsenring und Stefan Wessels zeigten Kinderbücher, die im Seminar „Kinderbuch-Illustration“ erarbeitet wurden. Christian Siegel lehrt Künstlerische Grundlagen und stellte eine Folge von Aquarellen, die in und um das Geiselthal entstanden sind, aus. Diese Folge wird im Frühjahr im Gebäude 107 der Fachhochschule zu sehen sein.

Christian Siegel

### Angebot Hochschulsport

# Unter vollen Segeln übers Mittelmeer

Ein interessantes Urlaubsangebot im Hochschulsportheft: Eine Woche segeln auf dem Mittelmeer! Das Angebot klang verlockend und abenteuerlich. Na mal schauen. Anfang Mai stellte sich Kay als Organisator vor, brachte Bilder vom Schiff mit und freie Termine für den Sommer. Alles klang total unkompliziert und einfach toll. Am liebsten wären wir gleich losgefahren. Die freien Termine hatten wir notiert und uns die Unterlagen zuschicken lassen.

Im Juli dann los. Wer nicht selber fahren konnte oder wollte, musste sich bei Kay oder Olaf melden, die dann eine Mitfahrt oder Mitfahrer organisier-



Fotos: privat

ten. An einem Samstag trafen alle Teilnehmer in Porto St. Stefano ein. Bis dahin wusste keiner, mit welchen Leuten zusammen er auf dem Schiff die Woche verbringen würde. Die Überraschung war dann groß, als sich

## Theater

# Bühne frei für Odysseus und Co

## Projekt mit Gymnasiasten -Premiere für Helden-Stück Ende Januar geplant

Frank Hofmann gibt klare Anweisungen. Die Stimme des Studenten, der im fünften Semester Kultur- und Medienpädagogik studiert, klingt bestimmt: „Jeder für sich bitte!“ Abrupt endet jedes Gespräch.

Es sind überwiegend Gymnasiasten vom Merseburger Herder- und dem Domgymnasium, die sich an diesem Donnerstag Abend im TaC einfinden. Aber auch ein Student gehört zur Gruppe. Die Bühne ist kein ungewohntes Terrain für die 16- bis 20-Jährigen. Denn sie kommen regelmäßig zum Campus. Seit zwei Jahren nun schon. Zwölf Theaterbegeisterte sind sie insgesamt, wenn denn alle zur Probe erscheinen.

Es ist die vierte Eigenproduktion, die sie auf die Bühne bringen wollen. Das letzte Projekt drehte sich in Zusammenarbeit mit dem Merseburger Kulturhistorischen Museum um Thietmar von Merseburg. Und



Spaß gehört zu den Proben dazu. Foto: Käubler

auch diesmal gibt Frank Hofmann, zugleich wissenschaftliche Hilfskraft bei FH-Theaterpädagogin Prof. Bettina Brandt, die Anweisungen. Er hatte vor

zwei Jahren die Idee, im Rahmen und ergänzend zu seinem Studium und dem seiner Kommilitonen ein Theaterprojekt mit Schülern auf die Beine zu stellen.

Seit er lesen konnte, so erzählt Hofmann am Rande der Probe, habe er selbst Laienspielgruppen angehört. „Das hat mir immer Spaß gemacht.“ Allerdings steigt der gebürtige Nürnberger im Frühjahr aus dem Theaterprojekt aus. Zum einen wegen des eigenen Studiums, zum anderen aber auch, weil, es an der Zeit ist, dass das jetzt mal andere machen.“ Mit Ken Kupzok und Karin von Hagen

sind Nachfolger bereits gefunden.

Und es ist ein besonderes Projekt, dieses aktuelle, vierte und für Hofmann letzte. Denn nicht ein vorgegebenes, bereits fertiges Stück steht auf dem Probenplan. Selbst sollen die Gymnasiasten die Geschichte erarbeiten - rings um das Grundthema Helden. Hofmann hat gemeinsam mit Kommilitonen das Grundkonzept vorgegeben und den Jugendlichen Variationen zum Thema vorgeschlagen. Wie das Stück am Ende aussieht, das allerdings sollen die jungen Mimen selbst bestimmen.

Der rote Faden sieht vor, dass acht „Helden“ wie Buffy, Odysseus & Co aufeinander treffen, dem Schöpfer gegenüber treten und sich in einer Talkshow fetzen. Worüber sie streiten, welche Helden noch auf der Bühne erscheinen und wie die Geschichte ausgeht: Ende Januar ist Premiere im TaC. kw

ein Teil jener, die sich in Merseburg eingetragenen hatten, auf einem Boot wiederfanden. Nachdem jeder wusste, auf welches Boot er sollte, machten wir uns untereinander bekannt: der Skipper aus Dresden, Manja aus Jena, Axel aus Hamburg und der Rest kannte sich aus Merseburg.

Als erstes lernten wir an Bord - nach einigen organisatorischen Absprachen -, was ein Sundowner ist. Er wird jeden Abend zum Sonnenuntergang getrunken, auf den guten Tag, den man hatte, und auf den nächsten Tag. Die erste Nacht verbrachten wir im Hafen und am nächsten Morgen ging es dann raus auf See. Die Insel Giglio wurde angesteuert und das erste Wendemanöver geübt. Das wichtigste war, wie verhält man sich bei „Mann über Bord“. Manja sprang als Opfer ins Meer. Bei 26° Wasser- und über 30° Lufttemperatur war dazu nur etwas Mut nötig.

Das Manöver war selbst für uns Anfänger kein Problem. Zur Entspannung wurde eine Leine mit Pfänder ins Wasser gelassen. Schwimmen mitten im Meer war angesagt. Am späten Nachmittag hatten wir unser

erstes Ankermanöver. Die erste Nacht in der Bucht von Giglio - auf einem Boot und rund herum nur Wasser und ein wunderschöner Sternenhimmel.

Am Morgen fuhren Kerstin, Doreen und Kuno mit dem Dingi an Land, um neuen Proviant zu holen. Fast jeden Tag gab es frisches Weißbrot und Obst. Das Frühstück in der Bucht ließ einige von uns, durch den hohen Wellengang, schon an Deck frühstücken. Es sollte noch besser werden. Nachdem wir das Boot seetüchtig gemacht hatten, ging es dann los. Unser Ziel war Korsika. Der Kurs, den wir vorher bestimmt hatten, sollte aber bald geändert werden. Denn zum Segeln braucht man eine Crew! Nur so viel dazu: Am Abend schrieb der Skipper ins Logbuch: „Neuer Kurs wegen Nervenzusammenbruch einiger Crewmitglieder, alle Mädels hießen Ulf“. Der Tag war für uns wie Achterbahn fahren, nur dass man bei der Achterbahn weiß, dass man nach fünf Minuten wieder aussteigen kann. (smil)

Am Abend erreichten wir dann den Hafen Maria de Campo und ankerten. Als kleine Belohnung durften wir einen wunderschönen Sonnenuntergang über den Bergen von Elba miterleben: als ob die Berge brennen. Dieses Farbenschauspiel und ein Sundowner sind einfach unvergesslich.

Nach weiteren Ansätzen, Kurs auf Korsika zu nehmen, haben wir auf Grund der „schwachen Nerven“ einiger Crew-Mitglieder beschlossen, die Insel Elba zu umsegeln. Am nächsten Abend, es war mal wieder hoher Wellengang, ankerten wir schön geschützt im wunderschönen Hafen von Marciana Marina. Am Morgen nahmen wir Kurs auf Portoferraio. Einen Zwischenstopp legten wir dann in der Bucht vor Viticcio ein, um baden und schnorcheln zu können.

Wie jeden Tag war einer „Skipper of the day“ und konnte sein Können unter Beweis stellen. Dadurch lernte jeder die Manöver auf See kennen und konnte diese auch üben. So hieß es dann, Segel raus, Wendefahren, alles bereit für eine Halbe, Segel reffen. Abends konnte dann jeder behaupten, wenigstens einmal gefockt zu haben. Alle hatten ihren Platz auf dem Boot und wussten, was zu tun ist.

Mittwoch Abend ankerten wir in der Bucht vor Portoferraio. Endlich war auch wieder mal Landgang angesagt. Portoferraio ist die einzige Stadt der Insel und auch der Verban-

nungsort von Napoleon. Hier kann man die Villa dei Mulini besuchen, in der Napoleon für einige Monate im Jahre 1814 im Exil lebte. Aber nicht nur die Villa ist sehenswert. Schon allein das alte Hafenbecken lässt nur erahnen, wie schön und reizvoll zugleich diese kleine Stadt sein muss - kurz gesagt: eine idyllische italienische Kleinstadt.



Es folgten noch ein Gewitter Donnerstag Abend und Nacht und ein Zwischenstopp in einer kleinen Bucht in der Nähe von Rio Marina. Dann hieß es wieder Kurs auf das Festland. Die Woche war rum.

Wir sind uns alle einig, dass wir, wenn wir es nächstes Jahr einplanen können, wieder segeln. Nur heißt dann unser Ziel Kroatien. Es war eine wunderschöne Woche.

Marion, Uwe, Axel und Doreen FH Merseburg FB 2/3, Kerstin MLU, Manja FH Jena

Ausstellung

# Im Reich der Sinne

Wer derzeit in der Fachhochschule einen kleinen Abstecher in das Foyer des Gebäudes 120 macht, den erwartet eine spannende Reise nach Indien. Seit Mitte Dezember ist dort die Ausstellung „Indien - Land der 1000 Sinne“ zu sehen. Sie setzt sich detailliert mit Kultur, Bräuchen und Mythen des Riesenreiches am Ganges auseinander.

Die Schau, die eine Projektarbeit von sieben Studenten des Seminars für Deutsch-Indische Kulturarbeit ist, wolle man als interkulturelles Kooperationsprojekt verstanden wissen, sagt Andrea Janßen. Die 29-jährige Kultur- und Medienpädagogik-Studentin war maßgeblich an der Organisation beteiligt. Während die ständige Ausstellung mit beeindruckenden Fotografien und erläuternden Texten auskommt, habe man insbesondere die Vernissage nutzen wollen, um die Gäste mit möglichst vielen indischen Facetten zu konfrontieren, so die Studentin weiter.

Und diese Rechnung ging auf. Bereitwillig ließen sich die zahlreichen Gäste in das Reich fernöstlicher Sinne entführen.



Wer wollte, konnte sich bei der Vernissage ein typisch indisches Henna-Tattoo machen lassen. Foto: Käßbler

Da die Studenten dafür den Saal gekonnt in ein „Klein-Indien“ verwandelt hatten, wählte sich mancher auf dem Subkontinent. Dazu war der Raum in düstere Farben getaucht. Aus den Boxen waberten Sitar-Klänge und aromatische Räucherstäbchen beflügelten die Sinne.

Zwei echte indische Köche sorgten zudem für scharfen Curry-Genuss. Wer wollte, konnte sich mit einem exotischen Henna-Tattoo oder dem landes-

typischen Bindi verzieren lassen. „Das Bindi, jener markante Punkt zwischen den Augen, gibt übrigens Auskunft über die Stellung einer Person innerhalb einer Kaste“, erklärt Andrea Janßen, die an Indien vor allem die Vielfältigkeit der Religionen und der Kulturen, aber auch die immense Armut fasziniert.

Eike Käßbler

**Die Ausstellung ist noch bis zum 25. Januar zu sehen.**

# Der Filmklub darf nicht sterben!

## Dingend neue Mitglieder gesucht

*Die Spezies der aktiven Filmklub-Mitglieder ist vom Aussterben bedroht. Die Prognosen für das kommende Semester zeichnen einen drastischen Rückgang, bedingt durch studientechnische Einflüsse. Der noch verbleibende Bestand lässt keine weiteren Vorführungen im Sommersemester zu. Melde dich, wer helfen will! Die Zeit drängt!!!*

Ein dramatischer Aufruf auf dem Filmklub-Flyer: Kino auf dem Campus, das gibt es schon seit den 70er Jahren. 1994 haben engagierte Cineasten an der FH sogar einen eigenen Verein gegründet, der gemeinnützig und eingetragen ist. Doch im Sommersemester könnte die Leinwand im Hörsaal sechs dunkel bleiben. Denn es fehlen Leute, die Organisation, Vorführung oder Kasse übernehmen. Der Grund: Von den derzeit acht Filmklub-Mitgliedern gehen etliche im Frühjahr ins Praxissemester, so Klubchef Frank Hofmann, der wie die meisten seiner Mitstreiter Kultur- und Medienpädagogik studiert. Finden sich keine neuen Mitglieder, gibt es auch kein Kino mehr.

Damit würde auch das einzige Merseburger Kino dicht machen, das zwar nicht jeden

Abend geöffnet hat, während der Vorlesungszeit aber immerhin doch jeden Mittwoch. Das Programm reicht dabei vom Blockbuster bis zum Spartenfilm. Mit „Sass“ und „Chocolat“ waren im Dezember zwei ziemlich aktuelle Produktionen zu sehen. Ein Klassiker folgte mit der „Legende von Paul und Paula“.

Kino für Studenten und alle interessierten Bürger, das will der Filmklub bieten. So steht es auch in der Verbandsatzung. Dass zunehmend Merseburger den Weg auf den Campus finden, freut den Klubchef, dessen „Stammkundschaft“ aber nach wie vor die Studenten sind. An ihrem schmalen Finanzbudget orientiert sich auch der Eintrittspreis. Hofmann: „Wir wissen, dass unsere Besucher mit jedem 50-Pfennig-Stück rechnen müssen.“ Nur fünf Mark kostete daher bis Jahresende der Mittwochabend-Besuch im Hörsaal. 2,50 Euro sind es künftig. *kw*

**Kontakt:**

Wer mitmachen will, meldet sich einfach vor oder nach einer Vorführung. Die beginnen während der Vorlesungszeit immer mittwochs um 20 Uhr im Hörsaal 6, Gebäude 130. Programm Infos im Internet unter: [filmclub.merseburg@gmx.de](mailto:filmclub.merseburg@gmx.de)

Studenten-Wettbewerb

# Freiheitliche Demokratie zwischen Bürgerrecht und Bürgerschutz

## Bundes-Innenministerium lobt hochdotierte Preise in drei Kategorien aus

Seit Jahrhunderten beschäftigt die Frage nach dem Verhältnis von Freiheit und Sicherheit Staatstheoretiker und Rechtsphilosophen: Wieviel Sicherheit braucht ein Gemeinwesen, wieviel Freiheit verträgt es?

Im Zuge der Globalisierung sind moderne Gesellschaften verletzlicher geworden. Terrorismus, organisierte Kriminalität, Drogenhandel, Zugriffe auf oder über das Internet können ihre innere Stabilität gefährden. Konflikte auch in entfernteren Regionen können ihre Sicherheit beeinträchtigen. Gerade freiheitlich demokratische Staaten stehen dadurch vor der Aufgabe, die Balance zwischen Freiheit und Sicherheit neu auszutarieren. Um einige Fragen zu nennen: Wo endet Meinungsfreiheit, wo beginnt ihr Missbrauch für extremistische Ziele? Wie weit reicht das Grundrecht auf infor-

mationelle Selbstbestimmung bei Sammlung und Austausch von Daten zur Bekämpfung von Kriminalität und Terrorismus?

Das Verhältnis von Sicherheit und Freiheit ist dabei nicht nur auf nationaler, sondern auch auf europäischer und internationaler Ebene zu behandeln. Nicht erst seit dem Vertrag von Amsterdam geht es der Europäischen Union um „einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“ in Europa. Auch die Vereinten Nationen setzen sich seit ihrem Bestehen für eine freie und sichere Welt ein.

Studierende deutscher Universitäten und Hochschulen aller Fachrichtungen (Nachweis beispielsweise durch Kopie des Immatrikulationsbescheides erforderlich), können sich an dem Wettbewerb beteiligen. Die vor-

genannten Fragen sind keine Vorgaben, sondern sollen als Anhaltspunkte für die staatsrechtliche, philosophische, historische oder politikwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema dienen.

Es sollen Arbeiten in Form einer wissenschaftlichen Ausarbeitung (wie einer Seminararbeit) oder eines Feature/Feuilletonartikels im Umfang von 15 bis 30 Seiten mit einem Thesenpapier von einer Seite in Schriftform und elektronischer Form (bis Word 97 oder pdf) eingereicht werden. Gewünscht sind auch Foto-Essays, die im Original und ebenfalls in elektronischer Form (Bilder als jpg) einzureichen sind. Die Dateien können per E-Mail (jeweils nicht mehr als 2 MB) an die Adresse [LG12b@bmi.bund.de](mailto:LG12b@bmi.bund.de) oder per Diskette beziehungsweise CD-ROM eingesandt werden.

Die Preisverleihung findet im Herbst 2002 in Berlin statt. Es werden jeweils erste, zweite und dritte Preise in Höhe von 2.500 Euro, von 1.500 Euro und von 1.000 Euro in den Sparten - wissenschaftliche Ausarbeitung, Feature/Feuilletonartikels und Foto-Essays verliehen. Die Auswahl der Preisträger trifft eine unabhängige Jury namhafter Vertreter unterschiedlicher Disziplinen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Beiträge an:** Bundes-Innenministerium, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Alt-Moabit 101, 10559 Berlin, Einsendeschluss ist der 30. April 2002

**Nähere Infos unter:** [www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)

Studentengemeinde

# Jetzt Räume auf dem Campus

Die evangelische Studentengemeinde (ESG) ist zu Semesterbeginn an die Fachhochschule umgezogen. Ihre Räume befinden sich seither auf dem Campus im Gebäude 104. - Mitte Oktober trafen sich Mitglieder und Interessierte zum erstem Mal in diesem Semester. Nach dem traditionellen gemeinsamen Abendessen spielte zur Einweihung vor vollem Haus die Gruppe „Dreist“. Zu den Gästen des Abends gehörten auch der Kanzler der Fachhochschule, Dr. Bernd Janson, und Heiko Benjes vom Studentenrat.

Die ESG trifft sich während des Semesters jeden Dienstag ab 19 Uhr. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen. Pfarrerin der Studentengemeinde ist Angela Winkler. Sie ist erreichbar unter der Telefonnummer 03461-20 40 67.

Enno Kayser  
Pressesprecher



Initiative der Deutschen Bahn

# Fahrkarten jetzt auch auf dem Campus

Automat aufgestellt: Tickets, Platzreservierungen, Infos

Am Freitag, dem 14. Dezember, hat die Deutsche Bahn einen Fahrscheinautomaten an unserer Fachhochschule in Betrieb genommen. Er steht im Durchgang zum Chemiehauptgebäude und kostete laut Anfrage bei der Bahn stolze 13.000 Euro. Damit können Bahnfahrer jetzt schon auf dem Campus normale Tickets sowie das komplette Sortiment der ermäßigten Fahrscheine und auch Platzreservierungen bargeldlos lösen. Außerdem sind kostenlos Reiseinformationen zu allen Fahrzielen in Deutschland abrufbar.

Es gibt noch weitere Fahrscheinautomaten in Sachsen-Anhalt, die nicht in oder an einem Bahnhof stehen: Der erste „Außen-Fahrscheinautomat“ an einer Hochschule, wie es im Bahn-Deutsch heißt, wurde im August vergangenen Jahres auf dem Campus der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg aufgestellt. Ein weiterer steht ebenfalls seit dem 14. Dezember an der Martin-Luther-Universität in Halle, konkret in

der Vorhalle der Mensa auf dem Weinberg-Komplex.

Wie es in einer Presse-Mitteilung heißt, möchte die Deutsche Bahn mit der Aufstellung



Der Fahrschein-Automat ist im Durchgang zum Gebäude 120 aufgestellt worden. Foto: Kayser

dieser Automaten „gezielt Fahrgäste mit wenig Beratungsbedarf ansprechen, um in den Reisezentren Zeit für Kunden mit größerem Beratungsbedarf zu schaffen“. Weiterhin werde die Bahn in Zukunft die Möglichkeiten zum Kauf von Fahrscheinen im Internet, beispielsweise durch das Angebot Surf & Rail ausbauen, um den Kunden durch computergestützte Kaufmöglichkeiten Zeit zu ersparen. Auch telefonisch sei der Ticketkauf möglich, und zwar über die CallCenter-Nummer 01805-99 66 33.

Sicher löst die Aufstellung eines Fahrscheinautomaten nicht das Verkehrsproblem der Fachhochschule. Auch wird die Bahn-Anbindung an die benachbarten Großstädte Leipzig und Halle nicht besser. Aber ein kleiner Schritt in Richtung bessere Wahrnehmung der Fachhochschule durch die öffentlichen Verkehrsmittel ist es schon.

Enno Kayser  
Pressesprecher



Die Sieger von Merse 09, die schon zum vierten Mal in Folge die Campusmeisterschaft für sich entscheiden konnten. Foto: privat

## Fußball

# Titel für Merse 09

Auch im vergangenen Sommersemester wurde wieder die Campusmeisterschaft im Fußball ausgetragen. Acht Mannschaften stellten sich der Herausforderung. Neben Titelverteidiger Merse 09 waren SpVgg Maschbau, Team Maschbau, DAT, Ich & Co., KTD 00, das Duffteam und das Team von FCKWfrei dabei. Letzteres zog allerdings während der Runde aus Spielermangel zurück. Die restlichen Mannschaften spielten in einfacher Runde - Jeder gegen Jeden - den Campusmeister aus.

Von Anfang an zeichnete sich ein spannender Zweikampf zwischen Merse 09 und den Newcomern von Ich & Co. ab. Leider fand das Spitzenspiel

zwischen beiden Mannschaften durch die nicht vorhersehbare Spielstärke des Neulings bereits am zweiten Spieltag statt. Dieses Spiel entwickelte sich zu einem wahren Krimi. Zwar war Merse 09 schnell mit 3:0 in Führung gegangen, doch durch individuelle Fehler schmolz der Vorsprung dahin. Das Spiel endete gerecht 5:5, so dass beide Teams in den darauf folgenden Spielen auf hohe Siege angewiesen waren. Nach einem Ausrutscher von Ich & Co. im Spiel gegen KTD 00 war der Weg für Merse 09 zum vierten Titel in Folge geebnet. Hervorzuheben ist insbesondere, dass alle Spiele sportlich ausgetragen wurden und der Spaß im Vordergrund stand.

Ingolf Schmidt

# WOHIN

## - Der Tipp -

### Merseburger Kulturgespräch

Am 26. Januar laden die Stadt Merseburg und der Fachbereich Soziale Arbeit/Medien.Kultur zum „1. Merseburger Kulturgespräch“ ein, gemeinsam veranstaltet mit dem Verein Pulschlag und dem Verein für Kultur- und Medienpädagogik. Zwischen 10 und 16.30 Uhr soll im Ratssaal der Stadt über verschiedene Kulturaspkte diskutiert werden. Zum Auftakt referiert Dr. Wolfgang Kessler, Chefredakteur des „publikforum“ unter dem Thema „Zukunft der Arbeit - Arbeit der Zukunft“ über unsichere Beschäftigungsverhältnisse im Medien- und Kulturbereich. Eine Diskussion schließt sich an. Arbeitsgruppen besprechen ab Mittag die Themen Jugendkultur in Merseburg, Kinoperspektiven sowie Kulturförderung und Kulturmanagement. Um 15.15 Uhr folgt eine Podiumsdiskussion über Kultur- und Medienpolitik in Sachsen-Anhalt, an der auch Vertreter von Landtagsparteien teilnehmen. Das „1. Merseburger Kulturgespräch“ ist öffentlich. *kw*

**22. / 23. Januar**  
Wahlen zu den Hochschulgremien  
jeweils 11 bis 14 Uhr, Mensa

**23. Januar**  
Filmklub  
Berlin is in Germany  
20 Uhr, HS 6, Gebäude 130

**24. Januar**  
Merseburger Ringvorlesung  
Bettina Brandi: Bühne und Publikum - Geschichte eines Wechselspiels  
17 Uhr, TaC, Gebäude 120

**24. Januar**  
Seniorenkolleg  
Prof. Dr. Alfred Frei: Die Revolution der deutschen Demokraten 1848/49, mit Hinweisen auf die Geschehnisse im südlichen Teil des damaligen Regierungsbezirks Merseburg

**26. Januar**  
Merseburger Kulturgespräch  
10 bis 16 Uhr Ratssaal, Burgstraße 1

**26. Januar**  
Ausstellungseröffnung  
„Gestiftet, überlassen, angekauft - Neuwerbungen und restaurierte Exponate“

## - Termine -

Kulturhistorisches Museum  
(bis 10. März)

**26. Januar**  
Ausstellung  
Rennmotorräder  
Luftfahrtmuseum Merseburg

**30. Januar**  
Filmklub  
Herr der Ringe oder  
Moulin Rouge  
20 Uhr, HS 6, Gebäude 130

**31. Januar**  
Prämierung der Preisträger im Studenten-Wettbewerb  
„Das grafische Gesicht des Jubiläums- Zehn Jahre Fachhochschule Merseburg“  
17 Uhr, Gebäude 144

**1. Februar**  
letzter Tag Rückmeldung für Sommersemester  
Infos: Dezernat für Akademische Angelegenheiten

**3. Februar**  
Konzert:  
Golden Gospel Pearls (USA):  
17 Uhr, Stadtkirche St.Maximi

**11. Februar**  
Rosenmontagsumzug  
ab 10 Uhr, Innenstadt

**17. Februar**  
Konzert  
Trio Schaar (Leipzig):  
Streich-Trios von Schubert,  
Mozart und Sidon Klein  
17 Uhr, Hofstube im Schloss

**22. Februar**  
Merseburger Salonmusik  
Solisten des Opernhauses  
Halle  
15 Uhr, Schlossgartensalon

**23. Februar**  
Nächtliche Stadtführung  
19 Uhr, Altes Rathaus

**25. Februar - 1. März**  
Verein Vorruhestand der Chemieregion: Tage der deutsch-russischen Begegnung  
Regionales Bildungszentrum

**27. Februar**  
Sitzung Marketing-Beirat  
10 Uhr, Geb. 133, R 308

**27. März**  
Einschreibung für Sommersemester  
Infos: Dezernat für Akademische Angelegenheiten

Abdruck der Termine  
ohne Gewähr

MERSEBURGER  
CAMPUS ZEITUNG  
Zeitung der  
Fachhochschule Merseburg

Herausgeber:  
Der Rektor,  
Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger  
Redaktion:  
Karola Waterstraat

Fotos:  
Eike Käbler  
Satz:  
Karola Waterstraat

Redaktionsadresse:  
Fachhochschule Merseburg,  
Pressestelle, Gausaer Straße,  
06217 Merseburg

Tel.: 03461-46-2904  
Fax: 03461-46-2958

E-mail:  
karola.waterstraat@  
ltg.fh-merseburg.de

Druck:  
Union Druck Halle  
Auflage: 2000  
Redaktionsschluss  
für Ausgabe 2/02:  
14. März 2002



CAMPUS